

UNSER WILDER WALD

Informationsblatt Nationalpark Bayerischer Wald Nr. 31
Mit Führungsprogramm



Nationalpark
Bayerischer Wald



Werden und vergehen ... oder umgekehrt?



Liebe Leserinnen und Leser,

Seit 1984 lebe und arbeite ich im Bayerischen Wald. Zuerst im Zwieseler Winkel und dann im Grafenauer Land seit 1988. Die Entwicklung, das Fragen, die Ängste und die Hoffnungen der Menschen in unserer Region habe ich hautnah mit erlebt und die Beschäftigung mit „Waldsterben, Borkenkäfer, nachwachsenden Wald und Wilder Wald“ war mir immer auch persönlich sehr wichtig: Die Natur gehört zu meinem Leben.

Als Seelsorger habe ich versucht und versuche es immer noch, nicht ins Politische oder Ideologische abzugleiten, sondern mir immer wieder die Frage zu stellen: „Was haben uns die Vorgänge in der Natur von einem Schöpfergott zu erzählen? Was bedeutet Sterben und neues Wachsen für uns Menschen? Was können wir Menschen lernen von der Natur? Was hat das Ganze mit Tod und Auferstehung zu tun?“

Zunächst zwei Vorbemerkungen: Der Glaube an eine menschliche Wiedergeburt lässt sich nicht ablesen an der Natur, und außerdem bin ich überzeugt, dass das, was die Naturwissenschaft uns sagt stimmt, nämlich, dass die Erde und die Sonnensysteme irgendwann verbrennen werden. Wer fragt dann noch nach dem Menschen, wenn nicht ein barmherziger, persönlicher Gott, der ihn vollenden wird. Und zweitens würde ich gerne das übliche Wort von „Werden und Vergehen“ umstellen.

Zuerst war nämlich der Tod da im Wald. Das Erschrecken der Menschen, wenn sie vor einer Kolonie von abgestorbenen Bäumen stehen. Eine Kulisse des Untergangs – geeignet als Bühne für einen Dinosaurierfilm oder einen Supergauffman – wo man den Tod schon direkt vor Augen hat. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass der Widerstand gegen das Konzept des Nationalparks u. a. auch mit der eigenen Angst vor dem Tod zu tun hatte. Man geht Wandern und plötzlich steht der Tod vor dir! Zumindest muss sich der Betrachter des Totholzes mit dem Sterben auseinandersetzen. Dass die Einheimischen plötzlich demonstrieren (1995) hat wohl mit dieser Angst zu tun. Es stirbt etwas und es wird nichts dagegen unternommen.

Unternommen wurden dann von kirchlicher Seite (kath. und evang.) viele Aktionen wie Wanderungen, Meditationen, Wortgottesdienste, um diesen „Vorgang“ im Wald zu „interpretieren“, den Tod in eine Metasprache zu bringen. Die Kommunikation zwischen Bevölkerung und Politik war ebenso tot wie der Wald.

Spannend wurde es nun in den folgenden Jahren. Wie wird sich der Wald entwickeln? Wer wird das Rennen unter den Bäumen gewinnen?

Was passiert mit der Tierwelt? Evolution live!!

Als gläubiger Mensch habe ich es immer schon Gott zugetraut, dass er sich vom Tod nicht aufhalten lässt, sondern ein „Zeichen“ der Auferstehung setzt. Es ist ja seine Schöpfung – egal, was der Mensch sich für Konzepte einfallen lässt. Und die Erfahrungen waren grandios. Eben wie es dem Schöpfer entspricht. Die Natur holte sich den Wald zurück. Schneller, als manche „Waldprofis“ glaubten, interessanter als ein eintöniger Nadelwald, in den sich nur selten ein Laubbaum verirrt und ein wilder Wald, in dem sich eine Artenvielfalt der Tierwelt niederlässt, dass es eine Freude ist. Wo Wasser und Licht auf Grün trifft, beginnt Wachstum. Dass der Prozess in den rauen Hochlagen ein langsamerer ist, muss jedem vernünftigen Menschen auch einleuchten.

Ich empfinde es jedenfalls als eine einmalige Gelegenheit einer Generation, das langsame Werden des vergangenen Waldes zu erleben. Und ich glaube auch als Seelsorger, dass Gott unsere Ängste, die Sorgen und die Schmerzen, die das Waldsterben vor allem bei der heimischen Bevölkerung verursacht hat, heilen wird. Er hat ja unser aller Leben, Sterben und Auferstehen in seiner Hand. Wir müssen ihm nur Vertrauen und Zeit gewähren...wie auch seinem Wald!

Msgr. Kajetan R. Steinbeißer,
Dekan u. Stadtpfarrer

Klimawandel

Die Wirkungen des Klimawandels auf unsere Wälder sind mannigfaltig und lokale Forschungsansätze sind erforderlich, um die Auswirkungen quantifizieren zu können. Auch wenn die Klimaforschung im Nationalpark erst am Anfang steht, lassen sich bereits deutliche Veränderungen erkennen. Die Wirkung des Klimawandels auf Biodiversität und funktionale Prozesse im Wald erfordert weitere Forschungsarbeit.

Deutliche Veränderung der Temperatur im Bayerischen Wald

Eine Trendanalyse für die Klimastationen Waldhäuser (945 m üNN) und Zwieselberg (590 m üNN) bestätigte überwiegend positive Trends der mittleren Temperaturen, aber auch der mittleren Minimumtemperaturen für den Analysezeitraum 1948 bis 2002. In diesem Zeitraum ist beispielsweise die mittlere Temperatur in Waldhäuser um 1,1 Grad C in der Vegetationsperiode (Mai bis August) angestiegen. Sehr starke Erwärmungstrends sind im April, Mai und August zu erkennen. Der beobachtete Gesamttrend ist insbesondere auf die Erwärmung seit den 1980er Jahren zurückzuführen.

Deutlich gestiegene Temperaturen im Frühjahr führen zum früheren Austreiben der Bäume

Seit 1974 werden im Nationalpark Bayerischer Wald vier Phänologische Gärten betrieben und jährlich z.B. Beginn des Austriebs, der Blüte oder der Laubverfärbung unterschiedlicher Gehölze dokumentiert. Dabei zeigt die Buche eine signifikante Vorverlegung ihres Austriebs für den Zeitraum 1974 bis 2009 von 22 Tagen. Deutliche Vorverlegungen werden ebenfalls aus dem Tierreich gemeldet (z. B. Ankunft von Zugvögeln, Brutzeitpunkte, Erscheinen von Schmetterlingen). Die Mehrzahl dieser Signale im Frühjahr lassen sich sehr gut mit dem Klimawandel erklären.

Fatale Auswirkungen durch funktionale Störungen

Eine Vielzahl biologischer Ereignisse sind mehr oder weniger aufeinander abgestimmt, z. B. Blüten-Bestäuber-Systeme. Ein Auseinanderreißen derartiger Ereignisse (mismatch) durch den Klimawandel kann zu funktionalen Störungen im Ökosystem führen. Im Klartext bedeutet dies: Wenn Pflanzen blühen, bevor die zur Bestäubung notwendigen Insekten

entwickelt sind oder Zugvögel erst eintreffen, wenn ihre als Futter benötigten Raupen schon am Verpuppen sind, kann es tatsächlich zu fatalen Störungen im Ökosystem kommen.

Höhenverschiebung durch den Klimawandel bislang nur bei Insekten

Um 1900 wurden von Friedrich Max Thiem umfassende Aufnahmen zu Pflanzen und Tieren entlang des Höhengradienten des Großen Rachels durchgeführt und u. a. die Höhenlage der obersten Fundpunkte aller Arten dokumentiert. Wenn nun das Klima die oberen Verbreitungsgrenzen der Arten im Nationalpark bestimmt, dürften diese aufgrund verschiedener Schätzungen heutzutage um mindesten 40 bis 200 Höhenmeter weiter oben existieren. Die Daten von Thiem wurden mit denen eines umfassenden Biodiversitätsprojektes „BIOKLIM“ verglichen. Zu diesem Zweck konnten aus beiden Datensätzen 165 Pflanzenarten, 322 Käferarten, 51 Schwebfliegenarten, 50 Hautflüglerarten und 57 Vogelarten einer Vergleichsanalyse zugeführt werden. Ergebnis: Alle drei Insektengruppen haben ihre Verbreitungsgrenzen deutlich nach oben verlagert, selbst wenn man einen sehr konservativen Erwartungswert der Verlagerung annimmt. Vögel sind nur schwach nach oben gewandert, während Gefäßpflanzen ihre obere Verbreitungsgrenze gar nicht veränderten. Zudem lässt sich beispielsweise bislang auch nicht nachweisen, dass die Buche vermehrt in die hochmontane Zone vordringt.

Buche bislang noch nicht in höhere Lagen gewandert

Ein Vergleich der Anzahl von Buchenpflanzen in der Verjüngungsschicht zeigt weder für das Rachel-



Das Auftreten des Trauer-Rosenkäfers (*Oxythyrea funesta*) ...

im Nationalpark Bayerischer Wald?

Lusen-Gebiet (Waldinventuren 1991 vs. 2002) noch für das Falkenstein-Rachel-Gebiet (Waldinventuren 1986 vs. 2002) eine Verschiebung in höhere Lagen. Auffällig ist jedoch für beide Gebiete eine starke Zunahme an Buchenverjüngung generell. Hier spielt sicherlich die Auflichtung der Waldbestände durch Windwürfe und Buchdruckeraktivitäten eine zentrale Rolle. Ein Vergleich der Anzahl von Verjüngungsbuchen pro Hektar in den Hochlagen von 1996 bis 2011 bestätigt den Befund, dass sich die Buche bislang noch nicht nach oben verlagert hat.

Erste Einwanderer haben den Nationalpark erreicht

Immer wieder können seit einigen Jahren neue Arten für den Nationalpark dokumentiert werden, welche aus wärmeren Gegenden stammen. Beispielsweise wurde im Jahr 2006 der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) im Nationalpark entdeckt, dieser breitet sich seit Mitte der 1990er Jahre aus. Bei dem Käfer handelt es sich um eine pontisch-mediterrane Art, ein Relikt der postglazialen Steppenzeit. Er stammt aus den Wärmerefugien des hessischen Maingebietes und dem südöstlichen Donaauraum. Heutzutage kommt der Käfer im Bayerischen Wald in Höhenlagen über 700 Meter vor.

Ein weiteres Beispiel ist der Wollige Scheidling (*Volvariella bombycina*), er konnte im Nationalpark im Jahr 2010 zum ersten Mal dokumentiert werden. Obwohl der Pilz ein sehr großes Verbreitungsgebiet aufweist, ist er doch vergleichsweise selten anzutreffen. Der Erstnachweis für den Nationalpark könnte ebenfalls mit dem Klimawandel zusammenhängen, da der Pilz Wärme liebend ist und auch nur nach längeren Perioden mit



... und des Wolligen Scheidlings (*Volvariella bombycina*) wird mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht.

höheren Temperaturen seine Fruchtkörper ausbilden kann.

Analysen von Artengemeinschaften - Hinweise auf funktionale Veränderungen im Wald

Im Rahmen des BIOKLIM Projektes (Biodiversitäts- und Klimaprojekt) wurden Artengemeinschaftsanalysen verschiedener Gruppen durchgeführt, um die relative Bedeutung des Makroklimas als Steuerfaktor zu quantifizieren und Hinweise auf mögliche Reorganisationen von Artengemeinschaften durch den Klimawandel zu erhalten. Während epiphytische Flechten und Holzpilze weniger stark vom Klima abhängen,

zeigen beispielsweise Moose, welche an Totholz ihren Schwerpunkt haben, eine stärkere Abhängigkeit vom Klima. Aus den bislang gewonnenen Ergebnissen lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Artengruppen sind unterschiedlich sensitiv gegenüber dem Makroklima, was zu einer Reorganisation innerhalb und zwischen Artengruppen führen kann. Strukturgebundene Artengruppen könnten durch das Vorhandensein von Ressourcen, z. B. Totholz, gegenüber dem Klimawandel gepuffert werden.

Hochmontane Arten unter Druck

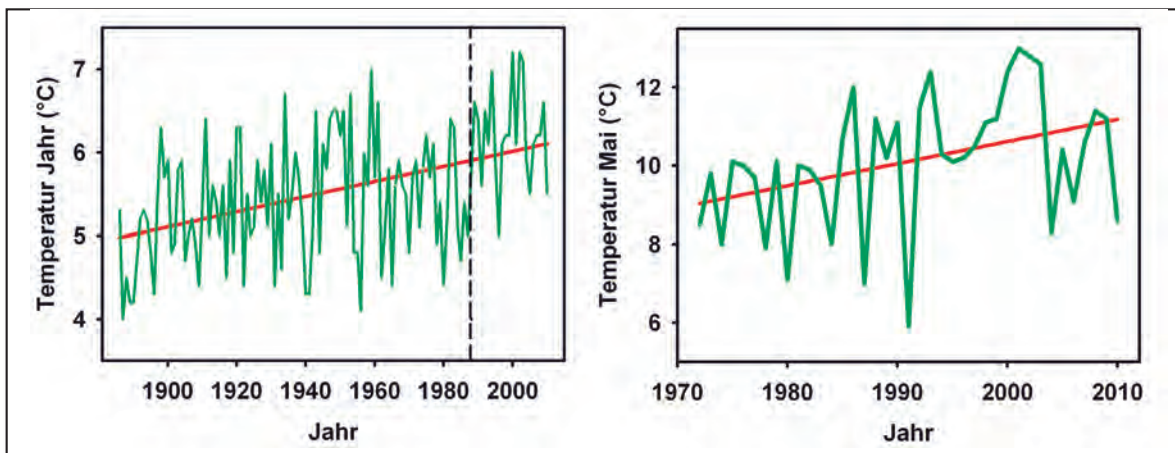
Es gibt im Nationalpark eine ganze Reihe an Arten, welche ihren Ver-

breitungsschwerpunkt in den kalten hochmontanen Lagen haben. Sie gelten als besonders sensitiv gegenüber dem Klimawandel, weswegen für diese ein überproportionales Aussterberisiko prognostiziert wird. Aus diesem Grund wurde im Nationalpark für ausgewählte hochmontane Arten aus sechs unterschiedlichen taxonomischen Gruppen ein mögliches Risiko durch den Klimawandel berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass für die meisten Arten die Vorkommenswahrscheinlichkeit im Nationalpark bei einer Temperaturzunahme von 1,8 Grad C unter 20 Prozent sinkt. Sollte bis zum Ende dieses Jahrhunderts die Temperaturen um 4 Grad C ansteigen, sinken die Vorkommenswahrscheinlichkeit bei Annahme dieser Modelle gegen Null.

Schlussfolgerung

Es braucht Forschung vor Ort, um gesicherte Aussagen über Veränderungen in der Natur durch den Klimawandel treffen zu können. Die Forschungsergebnisse zeigen deutlich, dass der Klimawandel im Bayerischen Wald angekommen ist. Ob und welche funktionalen Prozesse im Wald (z.B. Stoffkreisläufe) hiervon betroffen sein werden, ist in weiteren Studien zu klären.

Dr. Claus Bässler
und Dr. Franz Leibl



Links: Seit 1984 (gestrichelte Linie) ist die Jahresdurchschnittstemperatur deutlich angestiegen. Rechts: Allein der Mai verzeichnete von 1974 bis 2009 einen Temperaturanstieg von über 1,5 Grad C. Die rote Linie zeigt den ansteigenden Trend.

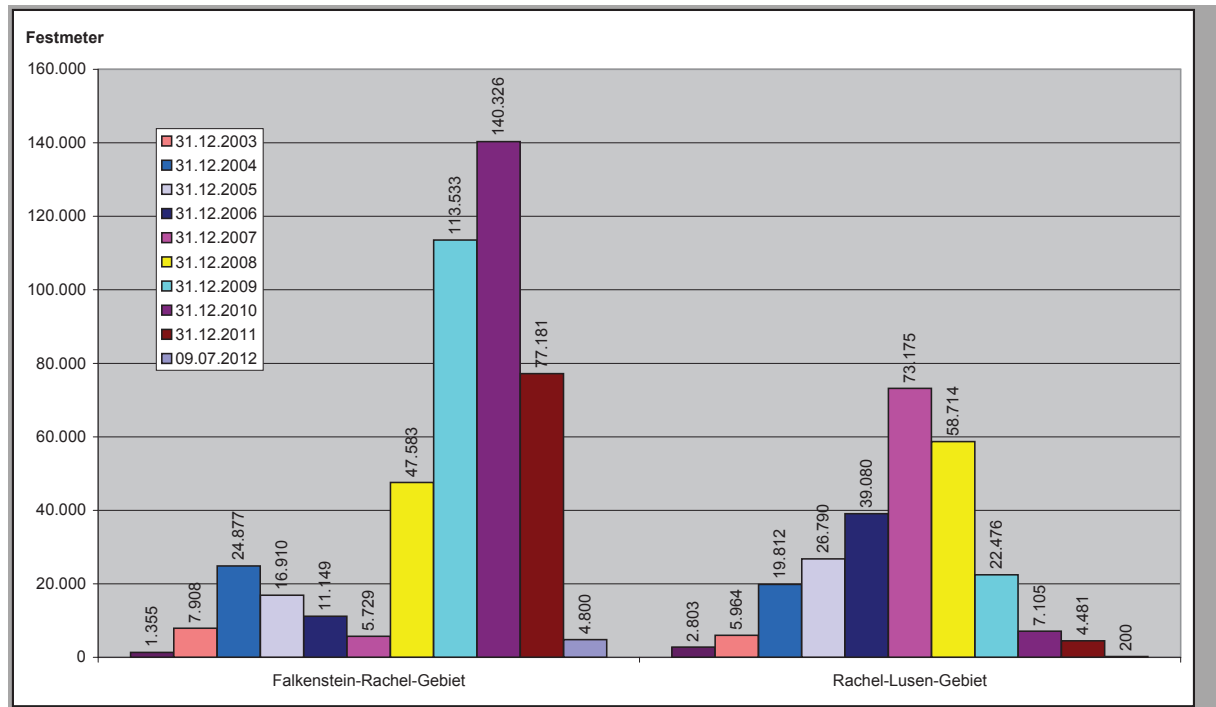
Borkenkäfersituation 2012

Schwärmverlauf

Verursacht durch die nasskalte Witterung begann in diesem Jahr die Schwärmaktivität des Buchdruckers etwa zwei Wochen später als im Vorjahr. Ein erster massiver Schwärmflug wurde im Zeitraum vom 29. April bis 1. Mai registriert. Innerhalb von einer Woche wurden pro Pheromon-Falle meistens zwischen 3.000 und 4.000 Buchdrucker gezählt. Im Vorjahr waren die Anflugszahlen während der ersten Schwärmwelle etwa doppelt so hoch. Seit Mitte Juni hat die Schwärmaktivität wieder deutlich zugenommen und seit Anfang Juli flogen die fertig entwickelten Jungkäfer aus zur Anlage einer zweiten Buchdrucker-Generation.

Verteilung des Käferholzeinschlages

Insgesamt ist 2012 im Nationalpark Bayerischer Wald bisher sehr viel weniger Käferholz angefallen als in den Vorjahren. Im Rachel-Lusen-Gebiet wurden bisher erst rund 200 Festmeter Käferholz eingeschlagen, im Falkenstein-Rachel-Gebiet rund 4.800 Festmeter. Damit liegt der Käferholz-



Borkenkäferholzeinschlag im Falkenstein-Rachel-Gebiet und im Rachel-Lusen-Gebiet.

anfall in beiden Gebieten sehr deutlich unter dem Vorjahreswert. Allerdings waren die Bedingungen für die laufenden Kontrollen der Bestände auf frischen Befall wegen der nasskal-

ten Witterung Anfang Mai bis Mitte Juni eher ungünstig, so dass möglicherweise vorhandener Stehendbefall bisher nicht überall entdeckt wurde. Die Monate Juli/August werden zei-

gen, wie sich die Situation entwickelt. Insgesamt ist allerdings mit einem deutlichen Rückgang des Käferholzanfalls im Jahr 2012 zu rechnen.

Franz Baierl

Fragen und Antworten zur Borkenkäferbekämpfung

Gemäß der Philosophie „Natur Natur sein lassen“ erfolgt in den Naturzonen keine Borkenkäferbekämpfung. Während die Vorgaben der IUCN (International Union for Conservation of Nature) im Rachel-Lusen-Gebiet bereits seit 1991 fast erfüllt sind, werden im 1997 zum Nationalpark erklärten Falkenstein-Rachel-Gebiet in einem 30-jährigen Übergangszeitraum bis zum Jahr 2027 die Naturzonen jährlich um ca. 310 Hektar auf dann ebenfalls 75 Prozent vergrößert.

Warum tritt der Borkenkäfer im Nationalpark großflächig auf?

Der Borkenkäfer bevorzugt alte Fichtenbestände. Im Nationalpark ist die Fichte wie im gesamten Bayerischen Wald die vorherrschende Baumart. Durch Windwurf oder Schneebruch, der durch die Höhenlage des Gebietes häufiger auftritt, werden Fichten

geschwächt, so dass das Eindringen durch den Borkenkäfer begünstigt wird. Im Unterschied zu den angrenzenden Forstbetrieben und Privatwäldern wird der Borkenkäfer im Nationalpark nicht auf ganzer Fläche bekämpft. In den Naturzonen hat der Ablauf der natürlichen Prozesse Vorrang, menschliche Eingriffe finden nicht statt, die vom Käfer befallenen Bäume bleiben stehen und es entsteht das für den Nationalpark Bayerischer Wald typische, europaweit einmalige Bild einer großflächigen, natürlichen Waldentwicklung.

Wo findet im Nationalpark Borkenkäferbekämpfung statt?

Borkenkäferbekämpfungsmaßnahmen werden zum Schutz angrenzender Wälder dauerhaft in der mindestens 500 Meter breiten Randzone und um die Besucherschwerpunkte

Nationalparkzentrum Falkenstein und Lusen durchgeführt. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet wird der Borkenkäfer zusätzlich im Hochlagenwald und der umgebenden Entwicklungszone bis zum Jahr 2027 bekämpft. Aufgearbeitet werden die vom Borkenkäfer befallenen Bäume sowie vorbeugend die durch Windwurf oder Schneebruch anfallenden potentiellen Brutbäume.

Warum wird mit Borkenkäfer-Bäumen unterschiedlich verfahren?

Sofern es aus Waldschutzgründen und vom Arbeitsumfang her zeitlich vertretbar ist, werden vom Borkenkäfer befallene Bäume lediglich gefällt und von Hand entrinde, damit die Biomasse im Wald verbleibt. Auch auf Sonderstandorten (Felspartien, Moorbereiche und Quellgebiete) ist die Handtrindung und das Liegenlassen des Holzes das Regelverfahren, um Schäden am Boden und an der Vegetation durch Rückung und Abtransport des Holzes zu vermeiden. Größere Käferholzmengen müssen

aber, um ein Ausfliegen der Jungkäfer zu verhindern, schnell aufgearbeitet und abtransportiert werden. Hier kommen Harvester, mobile Seilkrananlagen und im Einzelfall auch der Lastenhubschrauber zum Einsatz.

Was unternimmt der Nationalpark Šumava gegen den Borkenkäfer?

Es gibt unterschiedliche Maßnahmen, die je nach Standort variieren: vom Harvestereinsatz über die Aufarbeitung mit der Motorsäge bis zur Handtrindung. Auf vernässten oder vermoorten und damit sehr sensiblen Standorten erfolgt die Handtrindung stehender Bäume sogar durch Kletterer. Auf Holzlagerplätzen werden auch Biozide (Insektengift) benutzt. Entlang der Wege werden gesunde Bäume gefällt und als Fangbäume aufbereitet, ein Teil davon auch mit Biozid behandelt. Biozideinsatz findet dagegen im Nationalpark Bayerischer Wald auf ganzer Fläche nicht statt. Es gibt aber auch im Nationalpark Šumava große Naturzonen, in denen analog zum Nationalpark Bayerischer Wald jegliche Borkenkäferbekämpfung unterbleibt und die natürliche Waldentwicklung Vorrang hat.

Auf großen Windwurfflächen wird aus Zeit- und Sicherheitsgründen auch der Harvester eingesetzt.



Elche - „neue Heimkehrer“ im Tier-Freigelände

Seit dem Dezember 2011 ist das Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Lusen um drei Bewohner reicher: Ein junger Elchbulle und zwei gleichaltrige Elchkühe aus Gehegenzuchten in Schweden konnten ihr neues, zirka 4,5 Hektar großes Gehege beziehen. Elche würden die meisten Besucher der Nationalparkregion Bayerischer Wald wohl eher in Nordeuropa oder Alaska in großen Feuchtgebieten oder den Waldgebieten der Taiga vermuten, und auch viele Einheimische werden sich die Frage stellen, wie diese hochbeinigen Hirsche in den Tierbestand des Tier-Freigeländes passen sollen. Dabei handelt es sich beim Elch quasi um einen Heimkehrer.

Kein Exot, sondern Rückkehrer

Noch im ausgehenden Mittelalter waren die eher scheuen Einzelgänger in Mitteleuropa noch weit verbreitet. Vermutlich hatten die Intensivierung der Forstwirtschaft und der damit verbundene Lebensraumverlust sowie der Jagddruck dazu geführt, dass der Elch in Mitteleuropa ausgestorben ist. Im letzten Jahrhundert wurde in Polen jedoch ein erfolgreiches Wiederansiedlungsprojekt durchgeführt, und diese Population breitet sich zurzeit weiter Richtung Westen und Süden aus. Die nächstgelegene, wild lebende Elch-Population befindet sich im Bereich des tschechischen Moldaustausees. Und von dort aus sind in den letzten Jahren vereinzelt Tiere bis in das Vorfeld des Nationalparks gewandert. Der Tisch ist für diese größte, ehemals heimische Tierart-



Elche sind Nahrungsspezialisten und fressen vor allem Laub, Nadeln, junge Triebe, Zweige und Rinde verschiedener Baumarten.

Bullen können eine Schulterhöhe von bis zu 2,1 Meter erreichen - jedenfalls reich gedeckt.

Blätter gerne, Gras nein

Als Nahrungsspezialist frisst der Elch Blätter, Nadeln, Zweige und die Rinde verschiedener Baumarten und weidet daneben sogar Wasserpflanzen; Gras frisst er hingegen nicht. Während der Elch diese Nahrungsquelle in den Baumkronen geschlossener, gleichaltriger Baumbestände, wie wir sie häufig im Wirtschaftswald finden, nur sehr begrenzt erreichen kann, stellen die großen Verjün-

gungsflächen im Nationalpark für ihn theoretisch ein ideales Einstandsgebiet dar.

Auch im Tier-Freigelände wird mit großem Aufwand sichergestellt, dass sich die Elche möglichst artgerecht ernähren können. So werden dreimal die Woche kleine Bäume (vor allem Weiden) den Pfleglingen für das Publikum gut sichtbar an einem Futterschlagbaum angeboten. Die Elche schätzen diesen Aufwand sehr und folgen meist dem Tierpfleger mit seinem Radlader vom Gehegetor bis zum Futterplatz. Daneben wird

über eine geringe Kraftfuttergabe sichergestellt, dass die Elche mit allen Vitaminen und Mineralien stets ausreichend versorgt sind. Dieser Aufwand ist allerdings auch nötig, denn Heu oder Grassilage verträgt das Verdauungssystem der Elche nicht und sie weigern sich sogar, diese zu fressen. Nach ihrer Laubmahlzeit legen sich die Tiere gerne in ihre Graslager auf den Wiesen im Bereich des Beobachtungsstegs, um wiederzukäuen. Auch hier zeigen sie keine Scheu vor Besuchern und Fotografen und können ganz aus der Nähe beobachtet werden. Seit ihrer Ankunft haben die sonst eher scheuen Elche auch Vertrauen zu den Tierpflegern und zum Tierarzt aufbauen können. Dies ist besonders wichtig, um ihren Gesundheitszustand täglich überprüfen zu können. Denn Elche gelten in Gefangenschaft als heikel und krankheitsanfällig und brauchen daher eine gute medizinische Überwachung und Betreuung.

Nachwuchs im nächsten Jahr?

Bisher haben sich die Pfleglinge aus dem Norden bestens im Bayerischen Wald eingewöhnt. Das lässt für nächstes Jahr auch auf Nachwuchs hoffen, und da Elchkühe für eine Tierart dieser Größe ungewöhnlich oft Zwillinge zur Welt bringen, könnten Ende Mai nächsten Jahres bis zu vier neue Bewohner im Tier-Freigelände des Bayerischen Waldes zu beobachten sein.



Gerne zeigen sich die Elche nach der Mahlzeit beim Wiederkäuen im Bereich des Beobachtungsstegs.

Unser halbwilder Wald - der Nationalpark kommt!

Eine Besucherin schraubt ihren Zeigefinger in die Luft und fragt, ob das Nationalpark ist, wo man hochgeht und dann viel Wald sieht? Nein, reagieren wir auf eine der am häufigsten bei unserer Präsentation gestellten Frage. Wieder signalisiert es Lukas Laux, dem Bildungsbeauftragten des Parks und mir, dem Journalisten, das hohe Informationsdefizit zum Großschutzgebiet. Ähnliches gilt für die Klärung von Größe, Alter und Lage des Nationalparks Bayerischer Wald. Trotzdem wollen wir ihn anders vorstellen und vermitteln, weniger faktisch, mehr kulturell.

Viele Neugierige motiviert offenbar unsere martialische Ankündigung: Der Nationalpark kommt! Interessiert und zahlreich reagierten sie darauf, dass sie ein Naturschutzgebiet besucht. Schon die Anfangsbitte von Lukas Laux an die Besucher, sich und uns ihr persönliches Waldbild vorzustellen, ruht auf persönlichen Wertungen von Wald. Immer ist das ein grüner, von Licht und Vogelgezwitscher durchfluteter, mit großen Bäumen und ganz viel Pilzen, offenbar das Grundnahrungsmittel von uns Einheimischen. Viele spüren Freiheit, den Einklang mit der Natur, und finden Ruhe, wenige nennen forstliche Arbeiten.

Besonders unbekannt scheint das Markenzeichen des Parks zu sein, die so genannte Wildnis, die respektierte Dynamik des Waldes. Schon beim ersten Mal raunte mir Lukas zu, das Historische des Parks wegzulassen, die Daten zu reduzieren, nur den Kern zu thematisieren.

So bleiben uns nur wenige Minuten für die Nutzungseinstellung, das Wegegebot, den Umbruch des Waldes durch Stürme und Borkenkäfer, die Theorieentwicklung, das Touristische. Uns ist der Park ein kulturelles Ereignis über das naturschutzfachliche hinaus, er führt ein von den Begriffen der bekannten Kulturlandschaft abweichendes Eigenleben. Das macht ihn sperrig und hält Verständnis und Rückhalt in der Bevölkerung noch gering. Die Angst der Einheimischen, den Ort der Tradition, der Sehnsucht und des Gewohnten zu verlieren, die Begegnung mit sich selbst, die alte Heimat, dominiert lange. Der Wald sollte Produkt, Kulisse, Erinnerung und Lehrpfad bleiben, Naturschutz ist gleichgesetzt mit Verboten und Verzicht.

Die Loslösung des Parks aus diesem zivilisatorischen Geflecht erfordert eine Darstellung fernab von Festme-



Lukas Laux (links) und Herbert Pöhl bei ihrer Präsentation.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe:

24.08.	20.00 Uhr:	Haus zur Wildnis, Ludwigsthal
28.09.	19.30 Uhr:	Burg Falkenstein, Rittersaal
05.10.	19.30 Uhr:	Umweltstation Stelzhof, Passau
10.10.	19.30 Uhr:	Fressendes Haus, Regen
19.10.	19.30 Uhr:	Granitmuseum, Hauzenberg
20.10.	20.00 Uhr:	Oberpfälzer Künstlervilla, Schwandorf
26.10.	19.00 Uhr:	Waldgeschichtliches Museum, Sankt Oswald
16.11.	19.30 Uhr:	Schiffmeisterhaus, Deggendorf
22.11.	19.30 Uhr:	Gasthaus Fischer, Mitterfels

tern und Schadflächen, von Waldgeistern und Urwaldriesen, vom als „schön“ Empfundene, von Übernachtungszahlen und dem Urteil, Wetter sei gelegentlich „schlecht“. Das Grundrecht der Natur auf Unversehrtheit verschließt sich tradierten Betrachtungs- und Bewertungsweisen, auch das thematisieren wir. Orkane sind im Park keine Katastrophen, sondern Chancen für neuen Wald, Totholz voller Leben und

Rätsel, Natur zu schützen keine Beschränkung, sondern Bereicherung und Teil einer zunehmend größer werdenden Verantwortung. Aber die Zecken? fragt jemand besorgt. Hat das Klima einen Einfluss? Wie alt wird eine Fichte? Wir starten ein Video, Musik tönt, Lukas reicht das Glas mit den Käfern rum, erklärt, begründet, beruhigt. Pause. Wie hoch ist der Lusen, wie weit fliegt der Käfer, warum ist der Um-

gang mit der Schöpfung so schwierig? Das Interesse ist jetzt enorm, einige versprechen sogar, den Park endlich zu besuchen: Wo ist er am attraktivsten? Wie kommt man hin? Wir klären weiter, ich rede von Kontemplations- und Regenerationsräumen, Lukas verteilt Faltblätter, Broschüren und Tipps, schwärmt von Stille und Vereinfachung. Beide wundern wir uns über die Halbinformationen und unterschiedlichsten Kommentare zum Park. Mehrere Personen können offenbar vor dem Gleichen stehen und unterschiedlich erkennen: Der Park-Wald ist tot! Der Wald ist vital! Wir ernennen Besucher zu Parkdirektoren, sie sollen selbst Naturschutz managen und die Zwangsläufigkeit des Projekts erkennen. Die Qualität eines Schutzgebietes hängt unentzerrbar vom Zurückdrängen kultureller Rituale ab, Variationen sind möglich. Der Park kann so der Region auch Modernität und Identität geben. Der große Wald ist seit Jahrhunderten wesentlich für die regionale Kultur, er reicht tief in die Vergangenheit und weist weit in die Zukunft. Alle sind wir ein bisschen zuständig.

Lukas Laux stellt noch die Aspekte der Umweltbildung des Parks vor, die das Begreifen, das Tun, die Wahrnehmung fördern, das Instrumentarium der Literatur, Fotografie, Kommunikation, die diversen Aktionen: Arche, Grenzsteig, Ballett, Malen, Schnitzen, Gehen, Sehen. Die Werkzeuge der Kunst erklären wenig, aber sie provozieren das Grübeln, den anderen Zugang zum Verstehen. Jetzt scheint das Schema von Gegnern und Befürwortern überholt, die gute Kommunikation ist der Schlüssel zur Vertrauensbildung und zur Meinungskorrektur. Mit meinem Buch vom Halbwilden Wald, das der Präsentation zu Grunde liegt, versuche ich das über die Tagesaufregtheiten und Statistiken hinaus zu transportieren.

Dann stuppe ich Lukas an, sollen wir noch was zum Nationalpark Šumava sagen? Nein, wieder ist die Zeit überzogen. Schnell noch referiert und wirbt er, informationsvermittelnd, von Parkeinrichtungen, Go4BioDiv, Waldinventuren und Juniorrangern und geht zurück auf Anfang, auf seine Bitte, sich Wald vorzustellen. Ist jetzt Totholz dabei? Äh - Humus werdende Altbäume?

Herbert Pöhl



Ein Festival der Region rund um das „Haus zur Wildnis“ u.a. mit

- 25.08. Gärtnerplatz-Soloharfenistin Martina Holler
 - 26.08. Liedermacher Otto Öllinger
 - 26.08. Kabarettist Sigi Zimmerschied
- Bunter Markt der Region und vielseitiges Kinderprogramm.

Qualität des Trinkwassers nicht gefährdet

Im Nationalpark sind mit der Borkenkäfermassenentwicklung seit Beginn der 1990er Jahre und Windwurf Kyrill im Jahr 2007 zwei abrupte Störungen des Ökosystems aufgetreten, welche eine Veränderung des Stoffhaushalts zur Folge haben. Für die Nährstoffe im Boden ist plötzlich kein Verbraucher mehr vorhanden. Stickstoff kann von den meisten Pflanzen nur in Form der mineralischen Stickstoffverbindungen Ammonium und Nitrat über die Wurzeln aufgenommen werden. Alles nicht von Pflanzen und Mikroorganismen aufgenommene Nitrat wird allerdings durch Niederschläge aus dem Boden ausgewaschen.

Grund- und Quellwasser mit Nitratkonzentrationen über 50 mg/l dürfen von den Wasserversorgern nicht ins Leitungsnetz eingespeist werden. Mit diesem Grenzwert der Trinkwasserverordnung (TrinkwV 2012) stellt der Gesetzgeber sicher, dass aus der Nitrataufnahme über das Trinkwasser keine gesundheitlichen Schäden entstehen können.

Aufgrund des großflächigen Auftretens der skizzierten Störungen ist die Besorgnis nachvollziehbar, dass die Nitratkonzentrationen der genutzten Quellwässer im Nationalparkgebiet über den Grenzwert der Trinkwasserverordnung steigen könnten. Das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf, das Landesamt für Umwelt und das Umweltbundesamt überwachen seit den 1980er Jahren die Wasserqualität von Quellen und Bächen des Nationalparkgebietes und bestimmen dabei in ihren Labors auch die Nitratkonzentrationen.

In den Einzugsgebieten von Großer Ohe, Forellenbach und Markungsgraben sind die Fichtenaltbestände nach kleineren Windwürfen und starkem Buchdruckerbefall seit 1992 auf 60 % bis 80 % der Gebietsfläche abgestorben.

Im Wasser des Hochlagenbachs Markungsgraben wurden in den Jahren 1998 bis 2001 maximale Nitratkonzentrationen von 20-23 mg/l analysiert. Im Einzugsgebiet des Forellenbachs und der Großen Ohe wurden maximal 10 mg/l gemessen. Weil der Bachwasserabfluss zu 60 % bis 80 % vom Grundwasser gebildet wird, haben diese Werte Aussagekraft für die Nitratkonzentrationen des Grundwassers. Während in einem flach unter der Bodenoberfläche (1-7 m) fließenden Grundwasser Nitratkonzentrationen bis maximal 28 mg/l gemessen wurden, überschritt das Wasser im tieferen Grundwasser



Die sehr gute Wasserqualität der Trinkwassertalsperre Frauenau wurde weder durch Totholzflächen noch durch Kahlschläge beeinflusst.

(5-15 m Tiefe) eine Nitratkonzentration von 10 mg/l nicht.

Nitratanstieg zeitlich begrenzt und von Grenzwerten weit entfernt

Obwohl die Nitratkonzentrationen in den Bodensickerwässern für einige Jahre nach dem Absterben eines Bestandes erhöhte Werte zeigen, blieben sie in allen Bächen, Grundwässern und Quellen des Rachel-Lusen-Gebietes weit unterhalb des Grenzwertes der Trinkwasserverordnung und bleiben zeitlich begrenzt.

Falkenstein-Rachel-Gebiet mit ähnlichen Ergebnissen

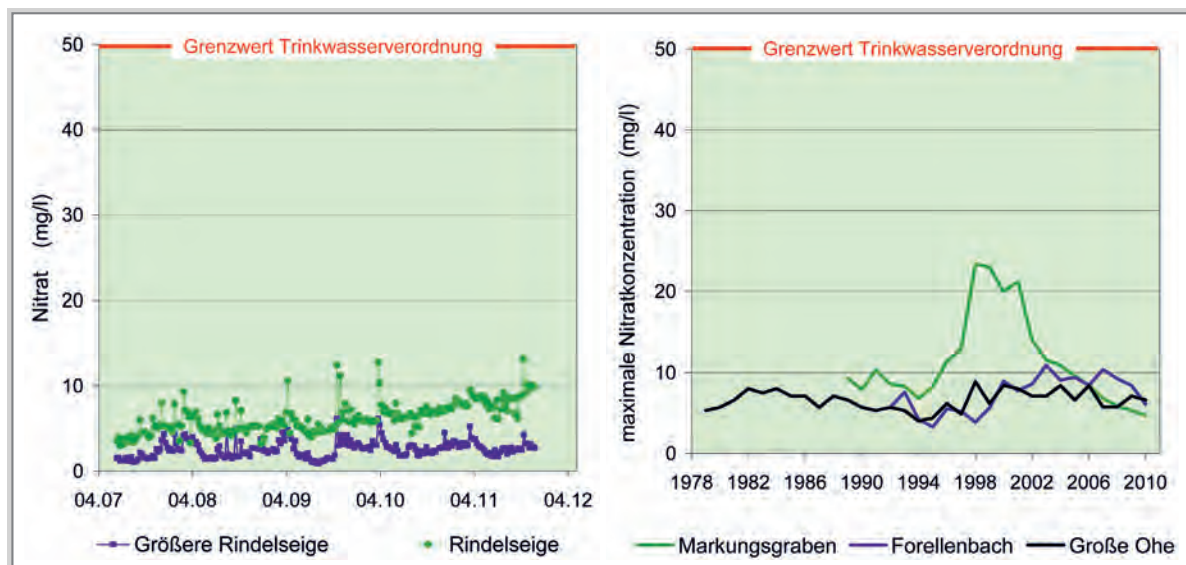
Auf den großflächigen Windwürfen und den nachfolgend durch Borkenkäferbefall abgestorbenen Flächen, wurde im Boden ebenfalls verstärkt Nitrat freigesetzt, unabhängig davon, ob das Holz aufgearbeitet wurde oder nicht. Die Verlaufskurven der Nitratkonzentration im Kleinen Regen und

dem Hirschbach im Zulauf der Talsperre Frauenau betrachtet (WWA DEG), zeigen stets Werte unter 8 mg/l, im Ablauf der Trinkwassertalsperre von unter 5 mg/l, Tendenz weiter fallend.

Wegen der Nähe zu den bedeutsamen Quellbereichen Rindelschachten und Goldquellen hat die Nationalparkverwaltung ein Untersuchungsprogramm zur Qualität zweier Bäche durch die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) in Auftrag gegeben. Im Einzugsgebiet der Größeren Rindelseige war der Flächenanteil vitaler Fichtenbestände nach Borkenkäferbefall auf weniger als 50 % zurückgegangen. Eine Reaktion im Konzentrationsverlauf von Nitrat (2-6 mg/l) ist bislang nicht zu erkennen, wird aber ähnlich wie im Rachel-Lusen-Gebiet mit zeitlicher Verzögerung eintreten. Das Einzugsgebiet der Rindelseige war im Jahr 2011 bis auf einzelne Buchen frei von

lebenden Baumbeständen. Bis Ende 2011 sind die Nitratkonzentrationen im Bachwasser auf etwa 10 mg/l angestiegen; mit einem weiteren Anstieg ist zu rechnen, ohne dass der Grenzwert der Trinkwasserverordnung auch nur annähernd erreicht werden wird. Die Nitratkonzentrationen im grundwasserbürtigen Abfluss entsprechen mit 6 mg/l den Werten der nahe gelegenen Goldquelle G8. Aus den Erfahrungen im Rachel-Lusen-Gebiet ergibt sich zweifelsfrei, dass „Natur Natur sein lassen“ nicht zur Nitratbelastung der Bäche, Brunnen und Quellen führt. Auch wenn das Waldmanagement ein anderes ist, kann dies auch für das Falkenstein-Rachel-Gebiet insgesamt und die Quellbereiche der Stadt Zwiesel am Lackenberg im Besonderen angenommen werden.

Burkhard Beudert



Links: Nitratkonzentrationen (mg/l) im Bachwasser der Einzugsgebiete Größere Rindelseige und Rindelseige am Lackenberg. Rechts: Max. Nitratkonzentrationen (mg/l) im Bachwasser der Einzugsgebiete Markungsgraben, Forellenbach und Große Ohe.

SONNTAG

Wege durch Natur und Zeit

Grenzüberschreitende Wanderungen
Wo: **T** Buchwald, Grenze
1./15./29.7.; 12./26.8.; 9./23.9.
Wo: **T** Bayerisch Eisenstein, Bahnhof
8./22.7.; 5./19.8.; 2./16./30.9.
Wann: 9.15 Uhr. Dauer: 7-8 Std.

Unterwegs im Reich von Sonnentau und Hochmoorgelbling

Wo: **T** Buchenau Wanderparkpl., Ortsm.
3./17.6.; 1./15./29.7.; 12./26.8.; 9./23.9.;
7./21.10.; 4.11.
Wann: 9.00 Uhr. Dauer: ca. 4 Std.

Alte Steige - wilde Wege

Mit dem Ranger in ein besonders ursprüngliches Waldgebiet.
Wo: **T** Parkplatz Wistlberg
15.7./19.8./16.9./21.10.
Wann: 10.00 Uhr. Dauer: 3,5 Std.

Komm mit zu den Elchen

Unterhaltsamer Familiennachmittag.
Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, Hans-Eisenmann-Haus
Wann: 14.00 Uhr (bis 9.9.), ca. 3 Std.

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Luchs, Wolf und Elch

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, an der Weltkugel
Wann: 11.00 Uhr. Dauer: ca. 3 Std.
Kosten: 3 €/Person, bis 18 Jahre frei.
Keine Anmeldung erforderlich.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Wo: **T** Nationalparkzentrum Falkenstein, Eisenbahntunnel
Wann: 11.00 Uhr. Dauer: ca. 3 Std.
Kosten: 3 €/Person, bis 18 Jahre frei.
Keine Anmeldung erforderlich.

Wildnis weltweit - Filmerlebnis für Groß und Klein

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, Hans-Eisenmann-Haus
Wann: 15.15 Uhr. Dauer: ca. 1 Std.
Keine Anmeldung erforderlich.

Wipfelstürmer

Erleben Sie den weltweit längsten Baumwipfelpfad (barrierefrei).
Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, an der Weltkugel
Wann: 14.30 Uhr. Dauer: ca. 1,5 Std.
Kosten: 3 € Führungsgebühr pro Person + Eintritt Baumwipfelpfad.

MONTAG

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Luchs, Wolf und Elch

Beschreibung s. Sonntag

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

Mit dem Ranger durch den Urwald

Wo: **T** Zwieslerwaldhaus, Parkplatz Brechhäuslau, (Richtung Schwellhäusl)
Wann: 10.30 Uhr. Dauer: ca. 2,5 Std.
Kosten: trägt die NPV.

DIENSTAG

Spuren in die Wildnis

Entdeckungsreise in die Entstehung einer neuen Waldwildnis am Fuße des Rachel. Mit Besuch der alten Racheldienststütte
Wo: **T** Spiegelau, P + R
Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 3-4 Std.
Kosten: trägt die NPV, evtl. Buskosten.
Keine Anmeldung erforderlich.

DIENSTAG

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Käuzen, Bär und Otter

Wo: **T** P Altschönau
Wann: 11.00 Uhr. Dauer: 3 Std.,
Kosten: 3 €/Pers., bis 18 Jahre frei.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

Mit dem Ranger unterwegs

Wann: 10.30 Uhr:
Wo: **T** Bayerisch Eisenstein, Wanderpark, **T** Zwieslerwaldhaus, Infopavillon, **T** Lindbergmühle (Brücke Kolbersbach),
Wann: 10.00 Uhr: **T** Spiegelau, P+R, **T** Lusen, Waldhausreihe
Wann: 11.00 Uhr: **T** Parkplatz Wistlberg

MITTWOCH

Wilde Wälder - Waldnatur

Zwischen Fredenbrücke und Lusen.
Wo: **T** Fredenbrücke
Wann: 10.00 Uhr. Dauer: ca. 3 Std.
8./22.8.; 5./19.9.; 3./17./31.10.

Wildnis am Sagwasser

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, an der Weltkugel
Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 3 Std.
1./15./29.8.; 12./26.9.; 10./24.10., 7.11.

Unterwegs im Tier-Freigelände Luchs, Wolf und Elch

Beschreibung s. Sonntag.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

Auf den Spuren der Triftleut - Ein Wildbach und seine Geschichte

Entlang der „Großen Deffernik“.
Wo: **T** Zwieslerwaldhaus, Parkplatz Brechhäuslau
Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 2 Std.
8.8./12.9./10.10.

DONNERSTAG

Vogelstimmenwanderung

Nicht bei Sturm und Regen.
Wo: **T** Waldhäuser (Kapelle)
Wann: 7.00 Uhr, ca. 3 Std., bis 28.6.
Bitte Fernglas mitbringen.

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Luchs, Wolf und Elch

Beschreibung s. Sonntag.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.



Wildnis erleben

Führungen & Veranstaltungen Sommer 2012

bis 4.11.2012

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

Der Urwaldsteig - der Erlebnisweg „Johannisruh“

Wo: **T** Bayerisch Eisenstein, Bahnhof
Wann: 11.15 Uhr, 12./26.7.; 9./23.8.; 6./20.9.; 4./18.10.; 1.11.
Dauer: ca. 4 Std.

Wilder Wald und wilde Wasser - auf den Spuren von Prinz Otto

Auf dem einstigen Lieblingssteig des Prinzen Otto von Bayern.
Wo: **T** Zwieslerwaldhaus, P Deffernik
Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 4 Std.
5.7./2.8./6.9./4.10./ 1.11.

Mit dem Ranger auf verschwiegenen Pfaden

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, Parkplatz Luchs an der Böhmsstraße
Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 2 Std.
9./23.8.; 6./20.9.; 4./18.10.; 1.11.

Walderlebnis für Groß und Klein

Wo: **T** Spiegelau, Eing. Waldspielgelände
Wann: 13.45 Uhr. Dauer: ca. 2 Std.

FREITAG

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Luchs, Wolf und Elch.

Beschreibung s. Sonntag.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

Weg in die Natur - die neue Ausstellung im Hans-Eisenmann-Haus

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, Hans-Eisenmann-Haus
Wann: 14.00 Uhr. Dauer: ca. 1,5 Std.
13./27.7.; 10./24.8.; 7./21.9.; 5./19.10.; 2.11.

Waldgeschichte - Neukonzeption des Waldgeschichtlichen Museums

Wo: **T** St. Oswald, Waldgeschichtliches Museum
Wann: 14.00 Uhr. Dauer: ca. 1,5 Std.
3./17./31.8.; 14./28.9.; 12./26.10.

Chaos und Verhau - oder voll das Leben?

Wo: **T** Parkplatz Dienststüthenstraße
Wann: 18.00 Uhr (3.8.), 17.00 Uhr (7.9.)
16.00 Uhr (5.10.). Dauer: ca. 3 Std.

Abendspaziergang im Reich der Biber

Wo: **T** Bayerisch Eisenstein, Wanderpark
Wann: 18.30 Uhr. Dauer: ca. 2 Std.

Vollmondnacht im Reich der Eulen

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, an der Weltkugel
3.8./ 31.8./28.9./26.10. Dauer: ca. 2 Std.
Kosten: 3 € Führungsgebühr pro Person + Eintritt Baumwipfelpfad.

Den Sternen so nah

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen, an der Weltkugel
Uhrzeit bei Anmeldung
17.8./14.9./12.10. Dauer: ca. 2 Std.
Kosten: 3 € Führungsgebühr pro Person + Eintritt Baumwipfelpfad.



23.9., 17.00 Uhr:

„Wenn Sonne und Mond einander grüßen“. Meditative Wanderung auf den Lusen mit Pfarrer Rupert Wimmer und Diakonin Gabi Neumann-Beiler.

T Spiegelau, P+R oder um 17.30 Uhr am Lusenparkplatz, Waldhausreibe.

3.10., 10.00 Uhr:

Mauern überwinden. Wanderung mit Pfarrerin Sonja Schuster zum Pürstling im Nationalpark Šumava mit Mittagspause im Forsthaus Pürstling.

Dauer: 5-6 Std. **T** Waldhäuser Ausblick.

12.10., 16.00 Uhr:

„Wasser, Feuer, Erde, Luft“. Meditative Wanderung mit Pfarrer Rupert Wimmer, und Diakonin Gabi Neumann-Beiler.

Dauer der Wanderung: ca. 2 Std.

T Waldhäuser, Parkplatz Fredenbrücke

12.10., 19.30 Uhr:

Kabarett mit Gerti Gehr:

„In Scherb'nhafe eig'fall'n“.

Eintritt: 12,- Euro, ermäßigt 10,- Euro

T Haus zur Wildnis

14.10., 11.00 Uhr:

Windwurf-Führung. Siehe 12.08.

18.10., 10.00 Uhr:

„Wasser - Quell des Lebens“. S. 12.08.

25.10., 10.00 Uhr:

Der Baum des Lebens. S. 24.08.

T Parkplatz Kreuzstrassl

27.10., 19.30 Uhr:

Neue Musik hoch 2. Eintritt: 10 €, ermäßigt 8 €. **T** Haus zur Wildnis.

UNSER HALBWILDER WALD - DER NATIONALPARK KOMMT

Siehe Seite 7.

SAMSTAG

Sonnenaufgangswanderung auf den Lusen

Nicht bei Regenwetter.

Wo: **T** Lusen, Waldhausreibe

Wann: je nach Sonnenaufgang ca. 5 Uhr. 28.7.; 11./25.8.; 8./22.9.; 6./20.10.; 3.11.
Dauer: ca. 3 Std.

Unterwegs im Tier-Freigelände zu Luchs, Wolf und Elch.

Beschreibung s. Sonntag.

Auf Zeitreise - durchs Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag.

Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag.

7b Wildnis weltweit -

Filmerlebnis für Groß und Klein

Genießen Sie faszinierende Naturfilme aus dem Archiv des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals „NaturVision“.

Wo: **T** Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis

Wann: ca. 14.30 Uhr. Dauer: ca. 1 Std.
Kosten: trägt die NPV.

Keine Anmeldung erforderlich.

(E-) Bike-Touren in den Nationalpark Bayerischer Wald und Šumava

Ausleihe von E-Bikes möglich. Bitte dann drei Tage zuvor anmelden!

Wo: **T** Parkplatz Wistlberg

Wann: ca. 9.00 Uhr. 4.8./1.9./6.10.

Wo: **T** Bayerisch Eisenstein, Bahnhof
Wann: ca. 9.15 Uhr. 18.8./15.9./20.10.

Dauer: ca. 5-6 Std.

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Bis 4. 11., 9.30-18.00 Uhr:

„Faszination Natur“ - Fotowettbewerb
Ausstellung im Haus zur Wildnis

3. 8., 14.50 Uhr:

Von Hexen, Tod und Teufel. Ökumenische, geistliche Rundwanderung mit Dekan Kajetan Steinbeißer und Pfarrerin Sonja Schuster. Dauer: ca. 3 Std.

T Waldhäuser, Waldhausreibe

9.8., 10.00 Uhr

Wasser - Quell des Lebens. Wanderung zum Großen Falkenstein mit Susanne Keilhauer, Religionspädagogin.

T Parkplatz Weiße Brücke

Dauer: mind. 4,5 Std.

12.8., 11.00 Uhr:

Windwurf-Führung.

T Parkplatz Scheuereck. Dauer: ca. 3 Std.

Kosten: 5 € pro Person für Bustransfer.

14.08., 17.30 Uhr:

Grenzenlose Waldwildnis am Lusen. Bürgerwanderung mit dem Leiter der Nationalparkverwaltung, Dr. Franz Leibl. Ausklang am Lagerfeuer.

15.8., 11.45 Uhr:

Mit Grenzen leben. Meditative Wanderung im Gebiet Buchwald-Fürstenhut mit dem evangelischen Pfarrer Dieter Tiemann und dem Nationalpark-Förster Werner Kirchner. Dauer: ca. 4 Std.

T Finsterau Parkplatz Wistlberg

Anmeldung Tel. 0152 21032292.

15.-19.8.:

Pilz-Tage.

T Nationalparkzentrum Falkenstein

19.8., 13.00-17.00 Uhr:

Spechtfest.

Attraktionen rund um das Thema Specht.

T Spiegelau Waldspielgelände

21.8., 13.30 Uhr:

Musikalisches Mittagsgebet mit Kurkantorin Frau Eismann und dem evangelischen Pfarrer Tiemann.

T Eingang Hans-Eisenmann-Haus

29.8., 19.00 Uhr:

Seelensteigwanderung mit der Kurkantorin Eismann. Dauer: 2 Std.

T P+R Spiegelau

2.9., 19.00 Uhr:

Koide Supp'n - Zeit. Wanderung, lustigen Anekdoten, Koide Supp'n.

Dauer: ca. 4 Std.

T Sagwasser Parkplatz

6.9., 10.00 Uhr:

„An der böhmischen Grenz“. Wanderung mit Susanne Keilhauer, Religionspädagogin und Josef Scheuerecker, Pastoralreferent. Dauer: ca. 6-7 Std.

T Parkplatz Scheuereck

9.9., 15.00 Uhr:

„Natur pur - Urwaldwanderung“ mit Pfarrer Rupert Wimmer und Diakonin Gabi Neumann-Beiler. Dauer: 2,5 Std.

T Parkplatz Scheuereck

15.9., 15.00 Uhr:

Vernissage Künstlersymposium D/CZ

T Tummelplatz, ca. 1 Std.

20.9., 10.00 Uhr:

Der Baum des Lebens. Wanderung zur Höllbachschwelle mit Susanne Keilhauer, Religionspädagogin. Dauer: ca. 4 Std.

T Parkpl. Kreuzstrassl bei Lindbergmühle

23.9., 10.00 Uhr:

Herbst-Wald-Picknick am Schachtenhaus mit Dr. Franz Leibl, Landrat Michael Adam. Weitere Touren mit Bürgermeisterin der Nationalparkgemeinden unter www.nationalpark-bayerischerwald.de/aktuelles. Siehe auch Seite 12.

KINDERVERANSTALTUNGEN:

DIENSTAG

Malkurse im Haus zur Wildnis

Wo: **T** Nationalparkzentrum Falkenstein,

Wann: 13.15 Uhr, 7./14./28.8., ca. 4 Std.

Von Krabbeltieren bis Baumriesen

Erlebnismittag für Kinder v. 6-10 J.

Wo: **T** Nationalparkzentrum Lusen

Wann: 14.30 Uhr (bis 11.9. u. am 30.10.).

MITTWOCH

Wilde Kinderwelten

Kindernachmittag (für 6-10 Jährige)

Wo: **T** Nationalparkzentrum Falkenstein

Wann: 13.30 Uhr. Dauer: ca. 3 Std.

1./8./15./22./29.8.; 5./12.9.; 31.10.

DONNERSTAG

Rothirsch Fritz

Wo: **T** Parkplatz Scheuereck

Wann: 14.00 Uhr. Juli und August.

FREITAG

Kinderabenteuer am Kolbersbach

Wo: **T** Parkplatz Lindbergmühle

Wann: 10.00 Uhr, Juli und August

SAMSTAG

Junior Ranger führen Kinder

Wo: **T** Nationalparkzentrum Falkenstein

Wann: 14.00 Uhr, 18.8./15.9./20.10.

Weitere Veranstaltungen s. Seite 16!

Wie kann ich teilnehmen?

Bitte melden Sie sich spätestens einen Tag vorher an beim:

Nationalpark Führungsservice
Tel. 0700 00776655

Aktuelle Informationen unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de.

Für Gruppen auf Anfrage gesonderte Führungen.



Eine einzigartige Augenweide – eine ganze Wiese mit blühendem Ungarischen Enzian am Plateau von Zhürí (Haidl).

Neues aus dem Nationalpark Šumava

Der Nationalpark Šumava soll 2012, möglicherweise im Herbst, ein spezielles, weiterhin heftig diskutiertes Nationalpark-Gesetz bekommen. Bis es – bzw. ob überhaupt – soweit ist, bleibt abzuwarten. Die Sommersaison läuft jedoch auch ohne ein neues Nationalpark-Gesetz, aber mit einem neuen Nationalparkleiter gut an.

Neuer Nationalpark-Chef

Zum 1. Juli 2012 hat der tschechische Umweltminister T. Chalupa den bisherigen Stellvertreter Mgr. Jiří Mánek zum – mittlerweile bereits siebten – Nationalparkleiter in der knapp 21-jährigen Geschichte des Nationalparks Šumava ernannt. Für die potentiellen Besucher dieses im-

merhin flächengrößten Nationalparks Tschechiens und eine der beliebtesten Urlaubsdestinationen des Landes ist der Wechsel in der Nationalparkleitung sicher untergeordnet. Dem Nationalpark-Gast sind die Angebote zum Verweilen im Nationalpark Šumava wohl wichtiger.

Eingeschränkter Betrieb der Nationalpark-Busse

Die durch das ganze Land rollende Sparwelle betrifft inzwischen – direkt oder indirekt – auch die tschechischen Schutzgebiete inklusive Nationalparke. Im Nationalpark Šumava konnte man z. B. die bereits zur Tradition gewordenen „Grünen Busse“ letztendlich doch „retten“. Das Bus-

System auf der tschechischen Seite wird auch in der Sommersaison 2012 die Besucher durch das Nationalpark-Gebiet transportieren – wenn auch in einem verkürzten Zeitraum, vom 01.07. bis 01.09.2012. Ein kleiner Trost: die für Besucher aus bzw. in den Nachbar-Nationalpark Bayerischer Wald wichtige Nationalpark-Buslinie Horská Kvilda (Innergefild) – Kvilda (Außergefild) – Bučina (Buchwald) bleibt doch etwas länger in Betrieb – bis zum 16. September täglich, bis zum 30. September schließlich im Wochenendbetrieb.

Neue Haltestelle Bučina verkürzt Fußstrecke auf 100 Meter

Viele Fahrgäste dieser Linie werden sicherlich auch begrüßen, dass die „Grünen Busse“ dieser Linie ab heuer fast bis zur Staatsgrenze, zur neu errichteten Bus-Halte- und Wendestelle Bučina-Staatsgrenze fahren, von der die bayerische Igelbus-Haltestelle zu Fuß in wenigen Minuten bequem über die Grenzbrücke zu erreichen ist. Bis letztes Jahr betrug die Wegstrecke zu Fuß noch 800 Meter. Einige Busverbindungen mussten jedoch leider aufgegeben werden, eine Bus-

linie (Churáňov-Kvilda) wird nicht mehr verkehren. Wichtig ist jedoch sicherlich, dass die Anknüpfung an die bayerischen Igel-Buslinien erhalten bleibt. Die wichtigsten Informationen dazu inklusive Fahrpläne stehen unter folgendem Link: www.npsumava.cz/gallery/18/5648-radycj_de_2012.pdf.

Neue zweisprachige Besucherangebote im Nationalpark

Für die Besucher des südlichen Šumava-Nationalparkbereiches bieten sich gleich zwei neue Nationalpark-Einrichtungen an. Nordöstlich des Nationalpark-Infozentrums in Stožec (Tusset), einen Kilometer Richtung Nová Pec (Neuofen), steht den Besuchern ein seit Juni 2012 eröffneter Waldlehrpfad in Form eines „Waldspielgeländes“ zur Verfügung. Eine insbesondere für Kinder und Schulgruppen bestimmte Rundstrecke mit einer Gesamtlänge von vier Kilometern (davon 1,6 Kilometer mit umweltbildungsorientierten Haltepunkten) ist u. a. mit zahlreichen Holzschnitzereien ausgestattet. Der in Holz geschnittene Habichtskauz spielt hier die Rolle des „Begleiters“. Dieser im Rahmen des Projektes „Erweiterung der Dienstleistungen und Besucherinfrastruktur der Nationalparke Šumava/Bayerischer



Die aufwendig illustrierte Informationstafel erklärt das Schicksal eines Moores.

Wald“ errichtete Lehrpfad findet sein Musterbeispiel im bereits bekannten und bewährten Waldspielgelände nahe Spiegelau. Die Rundstrecke durch das ortsnah Waldgebiet ergänzt die Umweltbildungsmöglichkeiten des Nationalpark-Besucher- und Umweltbildungszentrums in Stožec insbesondere für die Jugendgruppen. Die begleitenden Objekte sind auch zweisprachig (tschechisch/deutsch) ausgestattet.

Moorsteg mit Aussichtsturm

Die zweite neue Einrichtung erschließt nun das interessante Moorgebiet nahe Soumarský Most (Säumerbrücke) im Moldautal, im Bereich des beliebten Campingplatzes unweit Lenora (Lenorenhain) und Volary (Wallern). Anlässlich des Europäischen Tages der Parke am 24. Mai wurde hier ein zwei Kilometer langer Rundweg durch das bis 2000 genutzte Torfabbaugelände fertiggestellt und den Besuchern zugänglich gemacht. Es geht hier meistens um einen bequem begehbaren Holzbohlenweg inklusive Aussichtsturm inmitten des sich prächtig ohne menschliches Zutun (natürliche Renaturierung) entwickelnden Moores. Auch hier sind die begleitenden Informationen in Tschechisch und Deutsch vorhanden. Ein sicherlich gelungenes Vorhaben – auch als Beispiel der regionalen Kooperation (das ehemalige Torfabbaugelände „Säumermoor“ liegt direkt an der Nationalparkgrenze und ist im Besitz der Stadt Volary).

Neues Tierrettungszentrum im Betrieb

Seit Frühling 2012 verfügt die Nationalparkverwaltung Šumava über eine moderne Einrichtung für die Rettung sowie Pflege verletzter Tiere aus der Region des Nationalparks bzw. des Umlandes. In Klášterec (Klösterle) nahe Vimperk (Winterberg) entstand im Teilbereich einer Baumschule ein Areal, das mit Hilfe von EU-Mitteln nun die Aufgabe hat, verletzte Tiere zu pflegen mit dem Ziel, diese eventuell – falls es der Gesundheitszustand der Tiere erlaubt – wieder freizulassen. Wenn dies nicht gelingt, bleiben die Tiere im Areal. Die häufigsten „Patienten“ waren bis jetzt insbesondere verschiedenartig verletzte und meist flugunfähige Greifvögel – Eulen wie Uhu, sogar Sperlingkauz, Bussarde oder Turmfalken, aber auch kleinere Singvögel. Die Einrichtung erfüllt nun auch eine Umweltbildungsaufgabe. In der Sommersaison ist sie jeden Mittwoch für die Öffentlichkeit im Rahmen einer Führung zugänglich.

Michal Valenta

Öffnungszeiten Infozentren

(Mittagspause 12.00 - 12.30 Uhr)		Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
IS Kvilda	täglich	8.30 - 16.00	8.30 - 16.00	8.30 - 17.00	8.30 - 17.00	8.30 - 16.00	8.30 - 16.00
IS Svinná Lada	täglich	ausser MO	ausser MO			ausser MO	ausser MO
		9.00 - 16.00	9.00 - 16.00	8.30 - 17.00	8.30 - 17.00	8.30 - 16.00	8.30 - 16.00
IS Stožec	täglich	ausser MO	ausser MO			ausser MO	ausser MO
		8.30 - 16.00	8.30 - 16.00	8.30 - 16.30	8.30 - 16.30	8.30 - 16.00	8.30 - 16.00
IS Rokyta	täglich	9.00 - 16.30	9.00 - 16.30	9.00 - 17.00	9.00 - 17.00	9.00 - 16.30	9.00 - 16.30
IS Kašperské Hory	täglich	ausser SA, SO	ausser SA			ausser SA	ausser SA, SO
		8.30 - 15.30	8.30 - 16.00	8.30 - 17.00	8.30 - 17.00	8.30 - 16.00	8.30 - 15.30
IS Alzbětín	DI - SO	9.30 - 16.30	9.30 - 16.30	9.30 - 16.30	9.30 - 16.30	9.30 - 16.30	9.30 - 16.30
IS Idina Pila	täglich	9.00 - 16.00	9.00 - 16.00	9.00 - 16.30	9.00 - 16.30	9.00 - 16.00	9.00 - 16.00
IS Březník	täglich	Wochenenden nur					Wochenenden nur
		10.00 - 16.00	10.00 - 16.00	10.00 - 17.00	10.00 - 17.00	10.00 - 16.00	10.00 - 16.00
IS Poledník	täglich	Wochenenden nur					Wochenenden nur
		10.00 - 16.00	10.00 - 16.00	10.00 - 17.00	10.00 - 17.00	10.00 - 16.00	10.00 - 16.00
Museum Vimperk	DI - SO	9.00 - 16.00	9.00 - 16.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 16.00	9.00 - 16.00
Besichtigung der Burg Vimperk	DI - SO	geschlossen	10.00 - 16.00	10.00 - 18.00	10.00 - 18.00	10.00 - 16.00	geschlossen



Ein neuer Aussichtsturm gibt tiefe Einblicke in ein Hochmoor bei Soumarsky Most (Säumerbrücke) im Moldautal.

Letzte Meldung:

Vorläufig keine grenzüberschreitende Wanderwegeverbindung Blaue Säulen/Modrý sloup

Die vorgesehene direkte Wegeverbindung durch das Lusental nach Pürstling muss auf Grund eines Einspruchs einer tschechischen Naturschutzorganisation verschoben werden. Auch die bisherige Verbindung über den Kleinen Spitzberg steht aus Naturschutzgründen nicht mehr zur Verfügung. Damit besteht für Wanderer zumindest bis Anfang September keine grenzüberschreitende Wanderwegeverbindung im Bereich Blaue Säulen.

Hochschachten/Schützenpass frei für Fußwanderer

Seit 15. Juli für Fußgänger begehbar ist der neue, nicht markierte Übergang am Hochschachten/Schützenpass. Weitere Informationen geben die Nationalparkzentren Falkenstein (Tel. 09922 5002-0) und Lusen (Tel. 08558 9615-0) sowie die Nationalparkwacht (Tel. 08558 97298-0).

„Alte Liebe rostet nicht“

Seit der Erweiterung des Nationalparks im Jahr 1997 ist Lindberg mit einem Anteil von 80 Quadratkilometern an der Nationalparkfläche die größte Gemeinde im Nationalpark Bayerischer Wald. Auf der anderen Seite der Grenze ist das 130 Einwohner zählende Prášily (Stubenbach) flächenmäßig die größte Gemeinde der Tschechischen Republik, und ihre 112 Quadratkilometern liegen sogar vollständig im Nationalpark Šumava.

Bereits kurz nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ im Jahr 1989 kam es zu ersten Kontakten zwischen den beiden benachbarten Gemeinden Lindberg und Prášily.

Mit dem gemeinsamen Bau einer neuen Brücke über den Marchbach nahe Gsenget im Jahr 1997 konnte dort, wo einst der Böhmweg, die uralte Handelsverbindung zwischen Deggendorf und Hartmanitz verlief, wieder ein Grenzübergang eröffnet werden.

Dass man allerdings mit dem Pkw ca. 40 Kilometer über Bayerisch Eisenstein fahren muss, um von Lindberg nach Prášily zu kommen, ist vermutlich auch der Grund, warum die nachbarschaftlichen Beziehungen in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund getreten sind. Erst der Initiative von Bürgermeister Libor Pospíšil ist es zu verdanken, dass Anfang dieses Jahres der Kontakt zwischen den beiden Gemeinden auch offiziell wieder aufgenommen wurde. Nach einem ersten Treffen besuchten im März Gemeinderäte aus Prášily die Gemeinde Lindberg. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in Spiegelhütte und der Besichtigung des Buchenauer Schlosses kam man sich schnell näher. Beim Gegenbesuch im Mai wurde den Lindberger Gemeinderäten die herrliche Landschaft des



Das historische Foto von Buchenau zeigt rechts die ehemalige Glashütte, wo erste deutsch-tschechische Kontakte geknüpft wurden.

Böhmerwaldes vorgestellt. Kleine Wanderungen zum Prášilské jezero (Stubenbacher See) und zur Gunterkapelle bildeten neben dem gemeinsamen Abendessen in Dobrá Voda (Gutwasser) die Höhepunkte. Man muss wissen, in der Geschichte dieser beiden Gemeinden gab es über Jahrhunderte hinweg enge Beziehungen und regen Kontakt. Stubenbach lag im Gebiet der künischen Freibauern. Kaiser Joseph II verfügte am 1. November 1781 die Aufhebung der „leiblichen Erbuntertänigkeit“ und gestand allen bäuerlichen Untertanen das Recht des Ortswechsels, der freien Berufswahl und der Verehelichung zu.

Im Zuge dieser kaiserlichen Befreiungsdekrete setzte im überfüllten Böhmerwald eine starke Auswanderungsbewegung ein. Viele fanden ihren Weg auch nach Bayern und Arbeit auf den großen Gütern wie denen der Poschinger in Frauenau und Oberzwieselau. Ab 1786 konnten diese „Ausländer“ bayerische Staatsbürger werden, wenn sie anhand ihres Dienstbotenbuches einen zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt

in Bayern nachweisen konnten. Ein Jahrhundert später, im Jahre 1925 war Lindberg mit einem Anteil von 39 Prozent die „ausländerreichste“ Gemeinde.

Aber nicht alle verließen auf Dauer ihre böhmische Heimat. Karl von Poschinger verfasste 1901 eine kurze Beschreibung des Ferdinand von Poschinger'schen Besitzes Buchenau und stellte darin u. a. fest: „Die Arbeiter für die Sägewerke, den Forst und die Ökonomie wohnen im benachbarten Deutschböhmen und kommen allwöchentlich an ihre Arbeitsstätte.“ Diese Arbeiter kamen am Montag in aller Frühe herüber nach Buchenau, übernachteten in Schlafsälen in unmittelbarer Nähe zur Glashütte, um am Samstag über den (alten) Grenzstein Nr. 16 an der Gsengeter Brücke zurück zu ihren Familien zu gehen. Diesen Weg nutzten die Leute aus Gsenget, Ober- und Untersteindlberg, Hinterhäuser, Stubenbach und den umliegenden kleineren Ortschaften und Weilern. Die Arbeiter von Grünberg, Grünbergerhütte, Mühlspreg, Neubrunn, Inner- und Außergefeld und aus Rehberg gingen hingegen über den Lindberger Schachten zum (alten) Grenzstein 25, um auf dem Weg, der südlich des Mittagsberges verlief, ihr Daheim zu erreichen.

Umgekehrt besuchten natürlich die Lindberger Gemeindebürger ihre Verwandten und Bekannten in der Gemeinde Stubenbach, schätzten deren Tanzveranstaltungen mit der „böhmischen Musi“ oder trieben die eine oder andere Kuh über die Grenze. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mussten etwa 3,5 Millionen Sudetendeutsche die damalige CSSR verlassen. Unter anderem in der Gemeinde Lindberg fanden viele eine zweite Heimat.

Ziel der künftigen Zusammenarbeit der Gemeinden Lindberg und Prášily ist die Entwicklung eines sanften Tourismus in dieser reizvollen Landschaft beider Nationalparke.

Prášilské jezero (Stubenbacher See), Laka (Lackensee), oder Poledník (Mittagsberg) im Nationalpark Šumava, die Urwälder in der Mittelsteighütte und im Höllbachspreng, das Falkensteinmassiv oder die Schachten und Filze oberhalb von Buchenau im Nationalpark Bayerischer Wald - um nur einige zu nennen - die Region ist reich an einzigartigen Naturschönheiten.

Gemeinsame Wanderwege, ein Pilgerpfad, ein grenzüberschreitender Erlebnisweg... - vieles ist denkbar und könnte beide Gemeinden künftig noch näher zusammen bringen.

Aktuell laufen die Vorbereitungen für ein gemeinsames Herbstfest am Schachtenhaus am Sonntag, 23. September 2012.

Während über verschiedene Wanderwege Landrat Michael Adam, Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl, sowie Bürgermeisterin Gerti Menigat und die Bürgermeister Herbert Schreiner und Thomas Müller die Besucher zum Schachtenhaus begleiten, wird auch Bürgermeister Libor Pospíšil mit einer hoffentlich großen Zahl von Bürgern aus Prášily am Herbstfest teilnehmen.

Unter der Regie der Waldvereinssektion Lindberg erwartet die Besucher dort neben kulinarischen Köstlichkeiten und diversen Getränken eine bunte Mischung aus Musik, Gesang und Volkstanz.

Reinhold Weinberger



Der Stubenbacher Bürgermeister Libor Pospíšil (links) zeigte der Lindberger Bürgermeisterin Gerti Menigat und ihren Gemeinderäten bei einem Gegenbesuch die Natur am Stubenbacher See.

Literatur: „Über d' Grenz“ von Roman Eder (ISBN 978-3-938401-21-7)

Ein Erlebnis für die ganze Familie

Neue Perspektiven für jeden ermöglichen und den Wald in einer völlig neuen Umgebung erlebbar machen! Diese Grundintentionen verfolgt der Baumwipfelpfad im Nationalpark Bayerischer Wald, und das mit Erfolg.

Bereits über eine Million Besucher

Seit der Eröffnung am 09.09.2009 spazierte bereits mehr als eine Million Besucher auf Augenhöhe mit den Baumwipfeln. Die barrierefreie Konstruktion des weltweit größten Pfades dieser Art ermöglicht auch Senioren, Rollstuhlfahrern und Eltern mit Kinderwägen einen bequemen und unbeschwerten Besuch. Die überwiegend aus Holz bestehende Anlage ist behutsam in den herrlichen Bergmischwald integriert und vermittelt ein unverfälschtes Naturerlebnis, das durch didaktische, erlebnis- und sinnorientierte Ele-

mente entlang des Pfades verstärkt wird. Hier erfahren die Besucher diese einmalige Waldlandschaft und deren unterschiedlichen Lebensformen in einer neuen Dimension. Der 1.300 Meter lange Steg endet auf der Plattform des beeindruckenden Aussichtsturmes in einer Höhe von 44 Metern und verspricht einen fantastischen und nahezu grenzenlosen Ausblick: zum einen in Richtung Rachen und Lusen auf ein besiedlungsfreies Gebiet mit Wald und Wildnis pur, zum anderen auf die gepflegte Kulturlandschaft des Bayerischen Waldes bis hin zu den Alpen. Der Baumwipfelpfad endet ebenerdig am Hans-Eisenmann-Haus mit seinem modernen Informationszentrum und bildet zusammen mit diesem und dem angrenzenden Tier-Freigelände ein Ganztagesausflugsziel für die gesamte Familie!

Christian Kremer



Der 44 Meter hohe Baumturm des weltweit längsten Baumwipfelpfades ist selbst für Rollstuhlfahrer bis auf die letzten vier Meter ohne Probleme zu meistern.

Mit kostenlos mobil unterwegs

Umweltbewusste Mobilität wird in der Nationalparkregion Bayerischer Wald groß geschrieben: Schon seit 1996 tragen die Igelbusse wesentlich zur Entlastung vom Individualverkehr bei. Mit dem Bayerwald-Ticket wurde 2001 ein Verbundfahrtschein für alle wichtigen Bus- und Bahnanbindungen in der Nationalparkregion eingeführt, der auch die Nutzung von Waldbahn und Igelbussen einschließt. Mit nur sieben Euro pro Person und Tag ist man auf rund 1.100 Kilometern ÖPNV-Streckennetz im gesamten Bayerischen Wald unterwegs. Zwei Kinder oder alle eigenen Kinder unter 15 Jahre dürfen sogar kostenlos mit. Zum Bayerwald-Ticket gibt es eine übersichtliche Streckennetz- und Fahrplanfaltkarte, die die Nutzung vereinfacht.

Dasselbe Verkehrsangebot in der Nationalparkregion können Urlaubsgäste in den 13 GUTi-Gemeinden sogar kostenlos nutzen: GUTi – das Gästeservice Umwelt-Ticket macht es möglich! Unser GUTi belohnt alle Gäste, die umweltbewusst ohne Auto unterwegs sind. Sie kommen bequem



Antonia und Katharina wissen, mit dem Bayerwald-Ticket kommt man preiswert und bequem in den Nationalpark Bayerischer Wald.

zu Wanderungen mit unterschiedlichem Ausgangs- und Zielort. Sie sparen Treibstoffkosten und Parkgebühren und werden bequem und sicher chauffiert. Mit GUTi fahren alle Gäste der teilnehmenden Gemeinden kostenlos mit Bus und Bahn innerhalb des Bayerwald-Ticket-Tarifgebietes (ohne Tarifgebiet PLUS zwischen Plattling und Gotteszell).

Die GUTi-Gästekarte im praktischen Scheckkartenformat erhält man gleich bei der Anreise im Beherbergungsbetrieb, wo sie bei der Anmeldung ausgedruckt wird. Jeder Gast bekommt seine eigene GUTi-Gästekarte. So können einzelne Familienmitglieder ihren unterschiedlichen Interessen nachgehen und zu individuellen Touren aufbrechen.

Die Nutzung ist ganz unkompliziert, denn die Gästekarte mit dem GUTi-Logo wird zum kostenlosen Fahrschein für den gesamten Urlaubsaufenthalt.

Dann kann's losgehen, zu vielen interessanten Touren oder zu den Haupteinrichtungen im Nationalpark. Aber nicht vergessen, wer kostenlos fahren will, muss die GUTi-Gästekarte einstecken und beim Busfahrer vorzeigen. Bitte achten Sie darauf, ob Ihr Name und Vorname sowie der An- und Abreisetag und das GUTi-Logo auf der Gästekarten-Rückseite aufgedruckt sind, nur so ist sie als Fahrschein gültig.

GUTi wird in Bayerisch Eisenstein, Frauenau, Grafenau, Hohenau, Langdorf, Lindberg, Mauth, Neuschönau, Regen, Schönberg, Spiegelau, St. Oswald-Riedlhütte und Zwiesel angeboten. Unter www.bayerwaldticket.com sind alle Fahrpläne zu Waldbahn, Igelbus und den übrigen ÖPNV-Verbindungen im Bayerwald-Ticket-Tarifgebiet sowie viele Ausflugs- und Wandervorschläge veröffentlicht.

Christina Wibmer

Das Wandern ist der Rehe Lust...

Nicht alle Rehe sind so ortstreu, wie lange vermutet wurde. Die Beobachtungen des Luchs-Reh-Rothirsch-Forschungsprojekts im Nationalpark Bayerischer Wald zeigen, dass es unter den Böcken und Geißen einige Weistreckenläufer gibt.

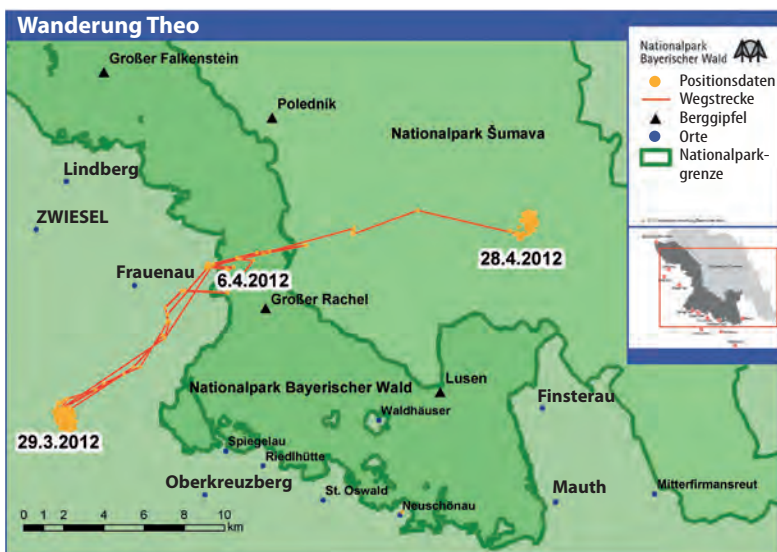
24 Kilometer in drei Tagen, über die Grenze von Tschechien nach Bayern, über die Hochlagen des Böhmerwaldes, durch Unterholz, am Fuße des Rachels entlang, vorbei an Bachläufen und der Trinkwassertalsperre Frauenau - was nach einer schönen



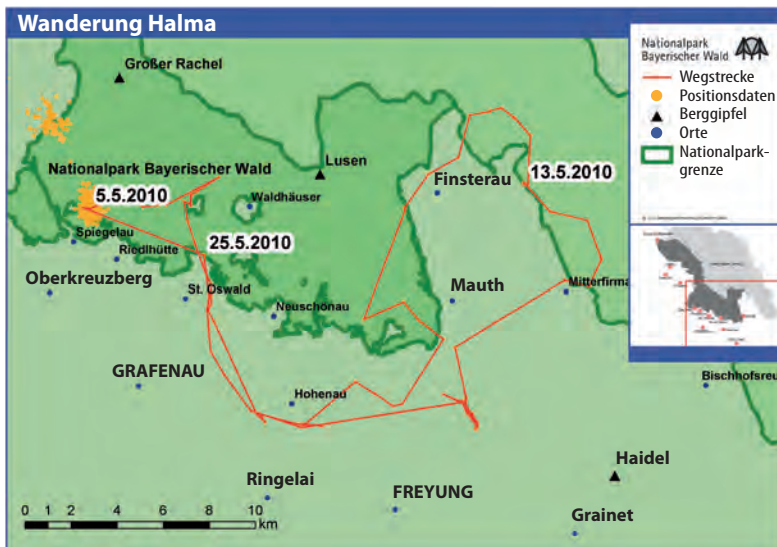
Die Halsbänder liefern die Positionsdaten der besenderten Rehe. So können die Wildtierbiologen die Reviere und Streifzüge der Tiere nachvollziehen.



Am 8. Mai 2011 machte sich Rehbock Jakob auf den Weg nach Bayern. In der Nähe von Altschönau wurde er im Mai 2012 von Luchs Milan erbeutet.



Von Kirchdorf aus machte sich Rehbock Theo am 29. März 2012 auf den Weg in den Nationalpark, kehrte am 6. April 2012 wieder zurück, um eine Woche später in seinen Sommerzustand in der Nähe von Kvila zu ziehen.



Die junge Geiß Halma lief innerhalb von 20 Tagen eine Rundtour von 95 km.

Wandertour für ein Wochenende klingt ist die Strecke, die Rehbock Jakob im Mai 2011 zurücklegte.

Jakub wurde im Februar 2011 nahe der Ortschaft Srni in Tschechien besendet. Er machte sich auf die Wanderschaft nach Bayern, durchquerte den Nationalpark Bayerischer Wald und ließ sich zwischen Altschönau und St. Oswald nieder. Dann fiel das Halsband aus. Die Forscher verloren für viele Monate den Kontakt zu dem Rehbock. Horst Burghart, Mitarbeiter des Projekts, wurde im Mai dieses Jahres zu einem frischen Luchsriss gerufen. Es stellte sich heraus, dass Luchs-Kuder Milan den Rehbock Jakob erbeutet hatte. Das Sendehalsband konnte eingesammelt und die Daten ausgelesen werden.

Im Laufe des Luchs-Reh-Projekts wurden seit 2005 über 170 Rehe mit einem Sendehalsband versehen. Durch GPS-Technik werden von den Halsbändern die Positionsdaten der Tiere bestimmt und über Funkantennen an die Wildtierbiologen gesendet. Die Daten geben Auskunft darüber, wo sich die Tiere aufhalten. Und sie geben Aufschluss darüber, welche Strecken die Tiere in welchem Zeitraum zurücklegen können.

Warum wandern Rehe?

Jungtiere ziehen auf der Suche nach einem eigenen Revier aus ihrer Geburtsregion ab, so auch der Jährlingsbock Jakob. Dadurch erfolgt auch ein genetischer Austausch, die Gefahr der Inzucht wird minimiert.

Rehe sind sogenannte Konzentratselektierer und ernähren sich von leicht verdaulichen energiereichen Blättern und Kräutern. Im Winter, wenn die kleinen Bäume unter einer dicken Schneedecke verborgen sind und die Fortbewegung schwierig wird, wandern die Tiere in schneearmere

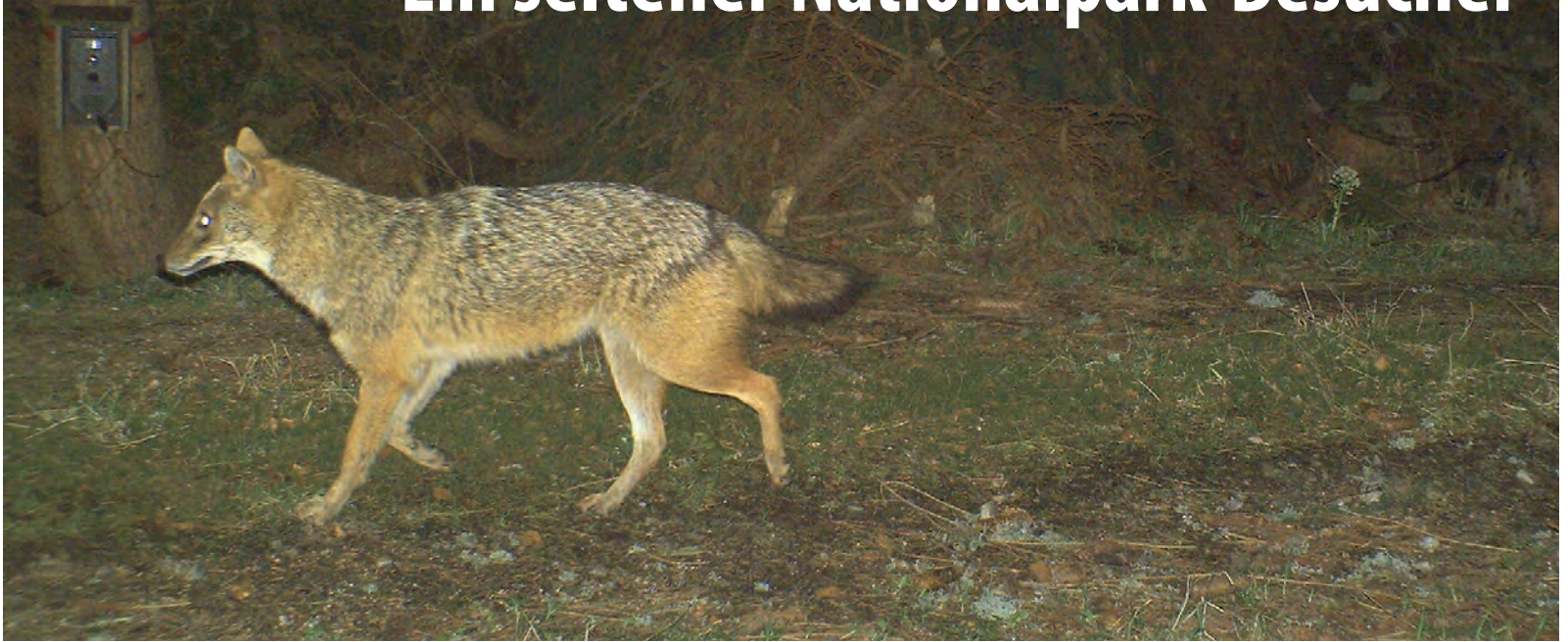
Gebiete. Mit der Schneeschmelze gehen sie in ihre Sommer-Revier zurück. Diese Gebiete können weit entfernt von den Winterzuständen in den Hochlagen des Nationalparks sein. Hier finden sie optimale Futterplätze. Ein Beispiel hierfür: Rehbock Theo. Er verbrachte den Winter im Vorfeld des Nationalparks. Von dort unternahm er bereits im April einen ersten Ausflug in den Nationalpark, um zu seinem Sommerzustand in Tschechien zu gelangen. Die Telemetrie-Daten zeigen, dass Theo wegen der hohen Schneelage am 6. April umkehren musste. Am 14. April konnte er dann seine 26-Kilometer-Wanderung antreten. Er steht nun in der Nähe von Kvila.

Aber auch Tiere, die in tieferen Lagen leben, machen sich ab und an auf Wanderschaft. Die junge Geiß Halma legte auf der Suche nach einem eigenen Revier innerhalb von 20 Tagen (5. -25. Mai) eine Distanz von 95 Kilometern zurück. Letztendlich kehrte sie wieder in die Nähe ihres Ausgangsortes zurück.

Eine Untersuchung des europäischen Rehprojekts mit Daten aus dem Bayerischen Wald, Frankreich, Italien, Norwegen und Schweden zeigte, dass die Wanderungen der Tiere von ökologischen Faktoren beeinflusst sind. Je nach Population, Strenge des Winters und Landschaftsstruktur gibt es dabei Unterschiede. Die Wanderungen im Frühjahr finden annähernd zur gleichen Zeit statt, die Herbstwanderungen setzen ungleich ein, abhängig von Region, Individuum und Geschlecht. Die Rehe des Bayerischen Waldes unterscheiden sich dahingehend nicht von ihren Kollegen in anderen europäischen Ländern.

Stefanie Jaeger

Geblitzt: Ein seltener Nationalpark-Besucher



Am 24. April 2012 wurde im Nationalpark ein Goldschakal von einer Fotofalle erfasst.

Erstmals wurde im Nationalpark ein Goldschakal fotografiert. Dies ist der zweite Nachweis dieser eher Wärme liebenden Art in Deutschland.

Selbstausschließende Wildtier-Kameras werden im Nationalpark dazu eingesetzt, Luchse zu fotografieren und damit deren Anzahl schätzen zu können. Nun wurde erstmals mit diesen Fotofallen ein Goldschakal abgelichtet. Ende April lösten die Kameras an zwei Standorten aus, dabei entstanden innerhalb von 1¼ Stunden vier Fotos - pro Standort sind zwei Kameras angebracht. Dabei handelt es sich höchst wahrscheinlich um dasselbe Tier. Über zehn internationale Experten haben den Verdacht „Goldschakal“ bestätigt „Es ist der zweite Nachweis dieser Tierart in Deutschland. Wir gehen davon aus, dass das Tier hier durchgezogen ist“, erklärt Dr. Franz Leibl, Leiter des National-

Steckbrief Goldschakal

Aussehen

Größe: 35 - 55 cm. Schulterhöhe: 80 - 95 cm.

Gewicht: je nach Art und Geschlecht bis ca. 10 kg

Fellfarbe: saisonal unterschiedlich; hellgraue bis dunkelgraue Farbschattierung an Rumpf und Rücken, cremefarbene Hals- und Unterbaupartie, schwarze Schwanzspitze.

Lebensweise

Nahrung: Allesfresser; Kleinsäuger, Vögel, Hasen, Rehkitze

Fortpflanzung: Geschlechtsreife ab 20 Monate, 60 Tage Tragezeit

Jagdverhalten: Jagd als Paar oder Familientrupp

Laut: wird ähnlich dem Schrei der Möwen beschrieben; Heulen, Bellen (www.soundeffects.ch; Suchbegriff: Goldschakal)

parks Bayerischer Wald. 1996 wurde erstmals in Brandenburg ein männlicher Goldschakal dokumentiert.

Der Goldschakal ist etwas größer als der Rotfuchs (ca. 6 kg, Schulterhöhe ca. 40 cm) und bei Weitem kleiner als ein Wolf (ca. 30 - 50 kg; Schulterhö-

he ca. 80 cm). Das natürliche Verbreitungsgebiet des Goldschakals (*Canis aureus*) erstreckt sich von Südasien über den Nahen und Mittleren Osten, Nord- und Westafrika bis hin zum Balkan. In Italien, Tschechien und Kroatien wird von einer wach-

senden Population ausgegangen. Bis 1920 kam der sogenannte Rohrwolf, wie der Goldschakal auch genannt wurde, am Neusiedler See in Österreich vor. Der „kleine Wolf“ ist dort heutzutage wieder heimisch und vermehrt sich. Grundsätzlich scheint sich der Goldschakal aus den abgestammten Gebieten auszubreiten.

Goldschakale jagen als Paar oder im Familientrupp. Ihren Lebensraum finden sie in großflächigen Feuchtgebieten oder Gebieten mit dichtem Gestrüpp. Sie sind eher in wärmeren Regionen heimisch und meiden schneereiche Gebiete, zu denen auch der Bayerische Wald zählt. Der Klimawandel könnte eine Rolle dabei spielen, dass sich diese Tierart in den letzten Jahren in bislang untypische Gebiete ausbreitet.

Stefanie Jaeger
Kirsten Weingarth



Der Goldschakal (links) wurde unterhalb des Rachels fotografiert. Am gleichen Standort wurde zwei Tage zuvor ein Fuchs abgelichtet. Der Vergleich der beiden Bilder zeigt, dass der Goldschakal nur unwesentlich größer und kräftiger als ein Fuchs ist.



Spielerisch die Natur erkunden, lautet das Motto aller Kinderveranstaltungen im Nationalpark.

Kinder, nichts wie raus in die Natur!

Es ist soweit!! Der Sommer ist da und mit ihm ein spannendes Kinderprogramm des Nationalparks Bayerischer Wald. Also nichts wie raus und die Natur erleben.

Schwammerl-Tage

Was bin ich? Kein Tier, keine Pflanze, mal schön oder hässlich, mal lecker oder giftig und das größte Lebewesen der Erde? ... Taucht mit uns ein in die Welt der Pilze – die unbekanntesten Wunderwesen unserer Wälder! (1. bis 3. August 2012 Hans-Eisenmann-Haus und 15. bis 17. August

2012 Haus zur Wildnis, jeweils von 10.00 bis 16.30 Uhr).

Die Elche sind los...

Habt ihr schon einmal einen echten Elch gesehen? Jeden Sonntagmorgen ab 14.00 Uhr sind wir zu Besuch bei Putte, Lillemor und Gunel im Tier-Freigelände. Dort lauschen wir der größten Hirschart der Erde und anderen nordischen Geschichten und Basteln und Spielen mitten im Wald. Kommt einfach vorbei und begrüßt mit uns die drei Neulinge im Nationalpark.

Tock-tock-tock: Wer klopft denn da?

Am 19. August laden die Gemeinde Spiegelau und die Nationalparkverwaltung zum Spechtfest ein. Als besondere Attraktion findet die Einweihung des Insektenhotels gleich neben der Spechthöhle statt. Alles dreht sich um das Thema Specht und Insekten. Basteleien, zahlreiche Spiele und regionale Schmankerl machen den Tag für euch kunterbunt und rund.

Der Natur auf der Spur

Mit Schwung hinein ins grüne Treiben geht es jeden Donnerstag im Waldspielgelände zwischen 14.00 und 16.00 Uhr. Lasst euch verzaubern von all den kleinen und großen Wundern des Waldes. Ob märchenhaft oder wild, der Wald hat viele Gesichter, die wir genauer unter die Lupe nehmen.

Von Krabbeltieren bis Baumriesen

Spiel und Spaß jeden Dienstagmorgen im Hans-Eisenmann-Haus. Es gibt vieles zu entdecken, auszuprobieren und einfach zu erleben.

Taucht mit uns ein in die Geheimnisse unseres Waldes und verbringt einen schönen und unvergesslichen Sommernachmittag! (alternativ, aber nur in den bayerischen Sommerferien, jeden Mittwoch im Haus zur Wildnis: Wilde Kinderwelten).

Kindergeburtstag

Du zählst zu den frechen Sommergeburtstagskindern, bist zwischen 6 und 13 Jahre alt und liebst es, auf Entdeckungstour zu gehen? Dann komm zu uns ins Waldspielgelände Spiegelau, ins Hans-Eisenmann-Haus oder zum Haus zur Wildnis und feiere mit all deinen Freunden mitten unter Waldpiraten, Feen, Elfen und den Tieren des Waldes deinen großen Tag!

Bitte unter Tel. 0700 00776655 anmelden. Für Kindergeburtstage im Hans-Eisenmann-Haus, Tel. 08558 96150; im Haus zur Wildnis, Tel. 09922 50020 und im Waldspielgelände, Tel. 0175 26 60044.

Caro Schumann

Der Luchs geht in die Schule - und online

Gemeinsam mit Grundschulen der Region hat der Nationalpark Bayerischer Wald Lehrmaterial zum Thema Luchs entwickelt. Zwei Versionen, ein Schüler- und ein Lehrerheft, zeigen mit vielen Bildern und abwechslungsreichen Aufgaben, wie ein Luchs-Leben aussieht. Erhältlich ist das Heft als pdf-Datei unter www.luchserleben.de/kinder. Hier finden große und kleine Luchsexperten auch die neue Seite von „Luggi“ - dem Bayerwald-Luchs. Viel Neues, viel Spannendes und wer das Quiz richtig löst, bekommt sein Luchsdiplom verliehen.



IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 31 vom 28. Juli 2012
 Auflage: 60.000 Exemplare
 Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald . Freyunger Str. 2 . 94481 Grafenau
 Tel. +49 (0)8552 9600-0 . Fax +49 (0)8552 9600-100 . E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de . www.nationalpark-bayerischer-wald.de
 Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Pöhlmann (NPV)
 Fotos: Altender Alice S. 1 (Rachelsee), Archiv NPV S. 16, Bufka Ludek S. 14, Bussler Heinz S. 2, Eisenschink Gerhard S. 5, Hintermann Franz S. 7, Holzer Heinrich S. 3, Pöhlmann Rainer S. 4, Valenta Michael S. 10, 11, Weinberger Reinhold S. 6, 12, 13, Wibmer Christina S. 13
 Grafiken: Bässler Claus S. 3, Beudert Burkhard S. 6, Krafft Pascal S. 14, Madl Maria S. 4, Schmeller Annemarie S. 8/9
 Produktion: Roswitha Prasser, Werbung & Kommunikation, Grafenau
 Druck: Neue Presse Verlags GmbH, Passau (Papier: Recycled fibre from Augsburg, PEFC, FSC, European Eco-label)



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Nationale
Naturlandschaften

